

# Ein Gewimmel in «Illau-Effrätike»

**Illnau-Effretikon** Thomas Hildebrand hat am Donnerstag im Hotzehuus Illnau sein fertiges Projekt präsentiert: Ein Wimmelbuch.



Hinter Thomas Hildebrand wimmelt es – auf dem Wimmelbild. Es ist ein Auszug aus seinem Buch «Illau-Effrätike». Foto: Christian Merz

## Nadine Plüss

Irgendwo zwischen Winterthur und Zürich wimmelt es nur so von einladenden Ortschaften, aktiven Vereinen und ganz gewöhnlichen Leuten. So zumindest im neuen Wimmelbuch über «Illau-Effrätike» von Thomas Hildebrand, das er am 25. November in Illnau an einer Vernissage vorstellte. Der eine oder andere könnte sich noch an das wohl bekannteste von diesen, «Wo ist Walter?», erinnern. Ein

**«Das Wimmelbuch soll zeigen, was Illnau-Effretikon zu bieten hat, welche Geschichten dahinterstecken.»**

## Thomas Hildebrand

Hat ein «Wo ist Walter?»-Buch zu seiner Gemeinde gemacht. Die Protagonisten heissen Illi und Effi.

Wimmelbuch beinhaltet Abbildungen, in denen auf kleinem Platz eine Vielzahl von Figuren und Orten zusammenkommt.

«Für mich ist das Projekt eine Herzensangelegenheit», sagt der 37-Jährige. Kinder nähmen die Schönheiten einer Ortschaft mit ganz anderen Augen wahr als die Erwachsenen. Dennoch sei es ein Generationenbuch, das auch Erwachsene in den Bann ziehen könne.

## «Hervorragend gezeichnet»

Zusammen mit der deutschen Illustratorin Isabelle Metzzen begab er sich im Juni auf eine zweitägige Reise zu den interessantesten Ecken der Gemeinde und ihren Aussenwachen. Metzzens Erfahrung im Gestalten von Wimmelbüchern und ihr Kontakt zum Verlag sei von grossem Wert gewesen. Im Buch finden sich bekannte Sujets wieder: Während auf dem ersten Bild die Illnauer Chilbi ein zentrales Element ist, wird im zweiten das Langlaufgebiet Loipen First-Kyburg dargestellt. Auch das Stadtzentrum Effretikon, das Sportzentrum Eselriet und zuletzt die Kyburg sind Schauplätze.

Auf der Tour mit der Illustratorin seien die ersten Bleistift-Skizzen entstanden, später dann detailliertere, die an der Vernissage ebenfalls präsentiert wurden. Die finalen Bilder seien hervorragend gezeichnet und eine «Meisterleistung» von Isabelle

Metzen, insbesondere was die Perspektiven betreffe, sagt Hildebrand.

## Witzige Details

Die Bilder sind nach Jahreszeiten angeordnet und mit teilweise kleinen Feinheiten angereichert, die bei Ortskundigen für ein Grinsen sorgen dürften. So beispielsweise der von der Polizei fliehende Velofahrer auf einem illegalen Bike-Trail oder die EHC-Spieler vor dem Sportzentrum, die traurig aussehen, weil sie im Sommer nicht spielen können. «Wenn er uns das nicht gesagt hätte, wäre mir das niemals aufgefallen», sagte ein Besucher der Vernissage. Wichtig sei ihm der rote Faden durch das Buch gewesen. Dabei helfen könnte der Fuchs, der immer wieder auf den zukünftigen Foxtrail hinweist. Oder aber die beiden Protagonisten «Illi» und «Effi», die manchmal etwas versteckt in den Bildern zu finden sind. Genauso wie die einzelnen Buchstaben.

Laut dem Illnauer sei die Idee hinter den Buchstaben, ein Lösungswort zu finden. Auf der Rückseite des Buchs ist zudem ein Link vorzufinden, mit dem die Kinder ein Ausmalbild herunterladen können. Ebenfalls ziehen sich die grössten Vereine von Illnau-Effretikon sowie die Sponsoren des Projekts durch die Bilder. Im Stadtzentrum spielt zum Beispiel die Stadtjugend-

musik, auf der Illnauer Chilbi sind unter anderem der Tennisclub, Turnvereine, der Männerchor sowie der Elternverein abgebildet.

## Schönes mehr würdigen

Auch Erik Schmausser (GLP), Stadtrat Ressort Tiefbau, war an der Vernissage anzutreffen. «Das Wimmelbuch eignet sich bestens als wirklich lokales Mitbringsel, wie das früher bei den Basler Läcklerli oder den Luxemburgerli aus Zürich der Fall war. Und vor allem bereitet es Freude.»

Thomas Hildebrands persönlicher Lieblingsort ist das Horn, von dem man einen Ausblick über Illnau bis nach Effretikon zum Sportzentrum hat. Aus dieser Perspektive wurde auch das Titelbild des Wimmelbuchs gezeichnet. «Das Wimmelbuch soll zeigen, was Illnau-Effretikon zu bieten hat, welche Geschichten dahinterstecken. Und, dass man Illnau-Effretikon anders wahrnehmen kann», so Thomas Hildebrand. Ob die Stadt denn unterbewertet werde? «Nein, aber die Schönheiten werden vielleicht nicht so wahrgenommen, wie sie sollten.»

**Das Buch** gibt es im lokalen Gewerbe und online auf [www.wimmelbuch-illnau-effretikon.ch](http://www.wimmelbuch-illnau-effretikon.ch).

 Bilder unter [zueriost.ch](http://zueriost.ch)

# Mit Liebe zum Buch – und anderen schönen Dingen

**Wetzikon** Jonas Westermann ist mit der Zeit gegangen und blickt heute auf kurzweilige 40 Jahre Buchbinderei.

An der Wetziker Bahnhofstrasse ist noch echtes Handwerk zu finden. Rund 10 Millionen Seiten dürften in den vergangenen vier Jahrzehnten durch die Finger von Jonas Westermann gegangen sein. Schön geordnet und zugeschnitten hat er sie zu Büchern geformt. Zu Zeiten, als alles noch in kleinen und grossen Büchern abgelegt wurde, hatte er alle Hände voll zu tun. Gemeinden, Gerichte und Notariate liessen viele Dokumente binden. Auch die Zentralbibliothek in Zürich gehörte zu seinen «Grosskunden».

Dabei sei der Start damals vor 40 Jahren schwierig gewesen. Mit wenig Berufserfahrung machte sich Westermann «aus jugendlichem Leichtsinne», wie er heute sagt, im Alter von erst 22 Jahren bereits selbstständig. Geholfen hat der Umstand, dass er im «Grafik-Dörfli», das sein Bruder aufbaute, Platz fand. Einen ersten Ausbau gab es, nachdem er die Meisterprüfung abgelegt hatte und 1988 mit seinem Geschäft an die Spitalstrasse zügelte. Rund 20 Lehrlinge bildete er in den folgenden Jahren aus und beschäftigte zweitweise zwei oder drei Mitarbeiter. Da die Familie ihre Wohnung über dem Geschäft hatte, konnte auch Karin Friedrich Westermann unten mithelfen. «Ich bin quasi sein ewiger Stift», meint die ausgebildete Kauffrau mit einem Schmunzeln.

## Weg vom Buch auf den Stick

Fehlender Abstand zwischen Privatem und Beruflichem sei jedenfalls nie ein Problem gewe-

sen. «Unsere beiden Töchter sind quasi unten im Geschäft aufgewachsen», bemerkt Friedrich.

Seit 2004 wohnen und geschäften sie nun an der Bahnhofstrasse 51. Im Haus von 1885, in dem einst Schirme fabriziert wurden, werden seither eben Bücher hergestellt – und Bilderrahmen. Der Siegeszug des Computers brachte zwar keine papierlosen Büros, doch er beraubte Jonas Westermann zunehmend seiner ursprünglichen Tätigkeit. Wissen wurde immer mehr auf elektronischen Datenträgern statt zwischen zwei Buchdeckeln gespeichert. Und so gewann eine Tätigkeit, die er zwar schon seit Geschäftsbeginn ausübte, immer mehr an Bedeutung: das Einrahmen. Von Bildern, Kinderzeichnungen über Fotos bis zu Plakaten, alles hat Westermann schon eingerahmt – und sogar noch viel mehr. Einen Handbohrer, Schallplatten oder jüngst sogar Gehäkeltes und ein Turnleibchen sind von ihm eingefasst worden. Solche Sonderanfertigungen fordern ihn heraus und sie brauchen Zeit: «Ich bin ein Perfektionist.»

Seine Frau ergänzt: «Pedantisch.»

«Es muss halt einfach «verhebe», unterstreicht er.

## Meist Einzelanfertigungen

Auch wenn Papier und Karton seine hauptsächlich verwendeten Materialien sind, gehören Holz und Metall ebenso dazu. Entsprechend ist seine Werkstatt ausgestattet. Hier kann er alles anfertigen, vom ganz kleinen

Minibüchlein als Schlüsselanhänger bis zum rund zwei Meter grossen Buchdeckel, der dem Puppentheater Loosli als Bühnenbild diente. Die meisten Stücke sind Einzelanfertigungen. Doch mit seinen Maschinen ist er in der Lage, auch kleine Serien zu produzieren. «Die grösste Auflage waren 8000 Exemplare eines Kochbuchs», erinnert sich Westermann. Seit diesem Jahr verfügen die beiden Geschäftsteile auch über einen grossen, leistungsfähigen Drucker und Kopierer. So können sie einen Komplettservice anbieten. Das ist gerade für wissenschaftliche Arbeiten wichtig, bei denen es am Schluss dann plötzlich presiert. «Ich habe schon an einem Sonntag Diplomarbeiten gebunden, die am Montag auf den Abgabetermin hin vorliegen mussten.»

Zu seiner Verlässlichkeit gehört auch, dass er mit vertraulichem Material vertraulich umgeht. Als Buchbinder erhält er Einblick in zahlreiche Akten. Aber auch in Intimes, seien das Hochzeitsalben, Tagebücher oder sogar eine Liebes-SMS-Sammlung. Richtig, das Digitale findet so wieder den Weg ins Buch.

## Angebote ausgebaut

Und doch, die Digitalisierung hat in Westermanns Branche ihre Spuren hinterlassen. «Der Beruf Buchbinder in der heutigen Form dürfte aussterben. Er wird sich mehr in Richtung Industriebuchbinder oder dann Restaurator aufspalten», ist Jonas Westermann überzeugt. Gerade wäh-



Diese alte Swissair-Plakat wird Jonas Westermann für einen Kunden einrahmen. Foto: Christian Brändli

rend der Pandemiezeit habe er verstärkt solche Restaurationsaufträge erhalten. Dazu können auch schon mal Erinnerungsalben gehören, die ins Maul eines gelangweilten Haushundes gerieten und nun wieder in einen präsentierbaren Zustand gebracht werden müssen.

Über all die Jahre mussten sich die Westermanns «immer wieder neu erfinden», da sich die Nachfrage veränderte. Seit einiger Zeit finden beispielsweise auch Workshops statt. Sie und weitere Fachleute zeigen dabei etwa, wie Bücher selbst eingebunden oder geflickt werden können, wie Schachteln oder

Papiergarn-Blumen gebastelt werden oder wie schön von Hand geschrieben wird. Ein wichtiger Schritt war auch die Eröffnung eines Ladens, in dem alle Arten von Karten, Papierprodukte oder Fotorahmen angeboten werden. Seine wesentliche Funktion ist aber, die Laufkundschaft auf das Kernangebot aufmerksam zu machen. «Der Laden nimmt den Leuten die Hemmschwelle», weiss Karin Friedrich, die für den Verkauf zuständig ist. Unterstützt wird sie dabei von einem «Aussendienstmitarbeiter», wie sie die rote Schaufensterpuppe nennt, die jeweils draussen steht, wenn das Geschäft geöffnet ist.

Seit 2010 haben die Westermanns keine lebendigen Angestellten mehr. Und sie selbst werden auch bald zurücktreten. Das Pensionsalter rückt näher. «In zwei, drei Jahren will ich aufhören», erzählt Jonas Westermann. So sind die beiden auf Nachfolgesuche. Das Geschäft möchten sie übergeben. Aber sie wollen weiterhin im Haus oben wohnen bleiben, schliesslich haben sie dort bereits viel in Eigenregie umgebaut. Und angesichts des Alters des Gebäudes werde ihnen die Arbeit nicht so schnell ausgehen.

**Christian Brändli**